

Klassik | Zu einem besonderen Sommerkonzert

# Bezaubernder «Kulturbärg»-Abend



Vor dem Theodul-Altar. Sopranistin Stephanie Ritz, Akkordeonistin Ina Callejas und Klarinetrist Urs Bamert.

FOTO WB

**BLÄTTEN-NATERS | In der Theoduls-Kapelle gab kürzlich ein aus Stephanie Ritz (Sopran), Ina Callejas (Akkordeon) und Urs Bamert (Klarinette) bestehendes Trio ein interessantes, in Programm und Ausführung bewusst auf sommerliche Leichtigkeit zielendes Konzert.**

In Stephanie Ritz konnte das zahlreich anwesende Publikum eine Sängerin begrüßen, die ihre Wurzeln in Brig hat, heute aber in der Deutschschweiz lebt und wirkt. Sie und auch die anderen Trio-Mitglieder, der bekannte Klarinetrist, Dirigent und Schwyzer Preisträger Urs Bamert sowie die auf internationalem Niveau sehr erfolgreich auftretende Akkordeonistin Ina Callejas, wurden mit herzlichem Applaus begrüßt. Um dies vorwegzunehmen: Der Abend, den das Trio mit Fantasie und Können bestritt, entwickelte sich zu einem wirklich spannenden, frohen, humorvollen, künstlerisch hochste-

henden Geschehen, das man nicht vergisst. Zu seinem besonderen Charakter trug natürlich der führende Sopran, auch die unerwartete, instrumentale Besetzung mit Klarinette und Akkordeon bei, die sich in sehr verschiedenen Musikstilen zu bewähren hatte. Stephanie Ritz eröffnete das Konzert mit einem für Klarinette und Sopran geschriebenen Werk von R.V. Williams im Eingangsbereich der Kapelle – das Publikum so gleichsam in die Klangwelt holend. Schon dies liess auf die gelöst-lockere äussere Form schliessen, die dieses Konzert einen Abend lang so sympathisch besonders werden liess.

## Wien und Minne

Überraschend wurde dann auch der Vortrag der «Rosenarie» und des «Briefduetts» aus Mozarts Oper «Die Hochzeit des Figaro». In dieser hohen Wiener Klassik mit Rezitativ und Arie usw. faszinierte einmal die leuchtende, reine, fri-

sche, warme und ausdrucksstarke, schön timbrierte Stimme unserer aufstrebenden Sopranistin Stephanie Ritz. Sie erhob sich – und das war sicher für viele Anwesende erstmalig – über einem oftmals chorisch breit ausholenden, dann wieder transparenten Spiel des Akkordeons und einer Klarinette. Wann hat man denn Mozart-Werke schon «aus der Handorgel» gehört? Nun, das «rauschende», virtuose Akkordeon hatte jetzt ein ganzes Streichorchester zu ersetzen. So kamen darüber die Sopranstimme und auch die mit herrlichem Ton und Brillanz geführte, auch etwas zur Stimme partnerschaftliche Klarinette wohlgetragen zur Geltung – dies auch in Schuberts «Hirt auf dem Felsen», Deutschverzeichnis 965. Sopranistin Ritz wurde dieser tief romantischen, oft melancholischen, dann wieder frühlinghaft hoffenden Schubertschen Welt mit grosser Hörensicherheit und dramatischem Empfinden gerecht. Auch ihre sängerische Deutung der hochmittelalterlichen, von Frank Martin vertonten Texte

WB, 30.7.2019/1

des Dietmar von Aist und des Walter von der Vogelweide usw. waren sehr persönlich, in Stimme und Gestik einmalig greifend.

### **Heimat**

Auch ihr wurde in diesem Konzert mit Eugen Meiers Vertonungen von Taugwalders «Liedern um um Tal» Ehre erwiesen. Der «Plütüsnopf» fehlte darin ebenso wenig wie «Ds Glaje Wii», «Ds Hittuliechtje», «Ds Läbu» und die berühmten «Miisch». In all diesen Liedern konnte man sich des sehr gelungenen, humorvollen und textwahren Satzstils unseres Visper Tonmeisters Eugen Meier erfreuen. Gerade in den «Miisch» – um nur dieses Lied anzusprechen – setzte auch die instrumentale Begleitung, das Akkordeon und vor allem die mit spitzen Hochtönen auftretende Klarinette in wunderbarer Einheit mit der Stimme klare und herrliche Akzente. Grosser Applaus wurde in diesem Umfeld dann auch Oswald Salzmanns «Belalplied» zuteil, das natürlich die Anwesenden besonders an-

sprach. Und: Hier zeigte sich, dass auch eine klassische Sängerin zu jodeln versteht – und wie!

### **Französisch**

Gänzlich in «Frau des ausgehenden 19. Jahrhunderts in Schwarz mit Hut» umgekleidet, faszinierte Sopranistin Ritz das Publikum dann in einem dritten Konzertteil mit einer ganzen Reihe herrlicher Couplets und Arien von D. Milhaud, J. Offenbach, G. Bizet und G. Gimménez. Sie näherte sich diesem kulturell-musikalischen Umfeld nicht gerade als «Femme fatale», aber mit grossem Temperament, tadelloser Diktion und Phrasierung und oft in virtuoser Koloratur. Sie, die während des ganzen Abends alles Vorgetragene mit Fantasie, Humor und mit kraftvoll-schauspielerischem Können ergänzte und aufwertete, sang sich abschliessend gerade in Bizets sehr anforderungsreicher «Tarantelle» – virtuos begleitet von Akkordeon und Klarinette – mit grossem Glanz in die Herzen eines bezauberten Publikums. Wann gibt es so was wieder? ag.

WB, 30.7.2019/2